

## MARTIN SPITZNER, ERSTER BÜRGERMEISTER VON SENNFELD 1945 – 1946



**Johann Martin Spitzner**, von Beruf Werkstoffprüfer in der Schweinfurter Großindustrie, war der dritte Sohn des Ehepaares Kaspar Spitzner, Fabrikarbeiter, und seiner Ehefrau Babette, geborene Müller. Er wurde am 2. Januar 1902 in Sennfeld, Haus Nr. 76 (heute Schweizerstraße 34), geboren.

Am 27. Juli 1925 heiratete er Mathilde Margareta Fischer. Sie wurde als Tochter des Hofmeisters und Gastwirts Heinrich Fischer und seiner Ehefrau Sabine am 30. Dezember 1899 in Völkershausen bei Mellrichstadt geboren.

Martin Spitzner war sein Leben lang ein überzeugter Sozialdemokrat. Auch während der gesamten NSDAP-Herrschaft zwischen 1933 und 1945 war er stets demokratisch und antifaschistisch gesinnt. Er lehnte Adolf Hitler und dessen Ideologie ab, eine Tatsache, die später von vereidigten Zeugen bestätigt wurde.

### **Einmarsch der Amerikaner**

Am 12. April 1945 marschierten die amerikanischen Streitkräfte in Sennfeld ein. Oberleutnant Chester Neuman schlug Spitzner, dessen oppositionelle Haltung während der NSDAP-Herrschaft ihm offensichtlich bereits bekannt war, als kommissarischen Bürgermeister vor.

### **Bedenkzeit**

Spitzner bat um Bedenkzeit, weswegen der NSDAP-Bürgermeister Julius Drescher noch sechs Tage in Amt blieb. Während dieser Zeit konnte er zusammen mit einigen Führungsmitgliedern der NSDAP belastende Dokumente aus dem Rathaus schaffen und verbrennen. Damit erklärt sich übrigens der lückenhafte Bestand von Material aus der NSDAP-Zeit im Gemeindearchiv Sennfeld.

### **Amtseintritt**

Spitzner akzeptierte nun den Vorschlag der Amerikaner und trat am 18. April 1945 sein Amt an. Am selben Tag wurde der NSDAP-Bürgermeister Julius Drescher festgenommen.

## **Verordnungen**

Noch während dieser Tage erließen die Amerikaner eine Reihe von Verordnungen, die Drescher wegen mangelnder Autorität nicht umsetzen konnte.

Spitzner war also von nun an zuständig für die Umsetzung der Verordnungen der Amerikaner.

- Ein Ausgangsverbot zwischen 18:00 und 07:00 Uhr sowie eine Reisesperre wurden verhängt.
- Angehörige verbündeter Nationen sowie alliierte Kriegsgefangene mussten von der Gemeinde untergebracht und gepflegt werden.
- Waffen aller Art, auch Brieftauben und Rundfunkgeräte, waren sofort abzugeben.
- Der Zugang zu bestimmten Gebäuden wurde untersagt.
- Zivilverkehr auf sogenannten Militärstraßen wurde verboten.

Hieraus lässt erkennen, welche schwierigen Aufgaben Spitzner gleich bewältigen musste. Es kamen aber weitere dazu.

## **Eine Leiche**

Gleich am ersten Amtstag wurde ihm von Sennfelder Bürgern mitgeteilt, dass am Eingangstor des VKR-Platzes die Leiche eines aufgehängten Wehrmachtsdeserteurs immer noch hänge. Da dieser Platz nicht auf der Sennfelder Gemarkung lag, leitete Spitzner diese Angaben an den Schweinfurter Bürgermeister Dr. Stöffers weiter, der die Beerdigung des Soldaten veranlasste.

## **Zwischenfall auf der Gochsheimer Höhe**

Auf der Gochsheimer Höhe hatte der Hilfspolizist Werner einen verdächtigten Polen festnehmen wollen. Plötzlich schlug der Mann Werner nieder und lief weg. Werner konnte sich aber schnell aufraffen und schoss zweimal auf den Flüchtigen, wodurch dieser getötet wurde.

Nun musste Sennfeld mit Vergeltungsmassnahmen seitens der stark aufgebracht polnischen Fremdarbeiter rechnen. Nach einem ähnlichen Zwischenfall in Weyer erschossen polnische Fremdarbeiter einen Deutschen, vergewaltigten eine Frau und nahmen Plünderungen vor.

Sofort ordnete Spitzner die Anfertigung eines Sarges auf Kosten der Gemeinde an und ließ den Toten ordnungsgemäß beerdigen. Nach diesem durch Spitzners Feingefühl gelösten Problem gab es in Sennfeld keine Ausschreitungen seitens der Fremdarbeiter.

## **Zusammenstellung eines Gemeinderats**

Noch im April veranlasste Spitzner die Zusammenstellung eines Gemeinderats, wobei auch Mitglieder der kommunistischen Partei aufgenommen wurden. Möglicherweise war dies ein Grund für eine spätere unberechtigte Anschuldigung, dass Spitzner Kommunist sei. Der Gemeinderat nahm allerdings erst im Mai seine Tätigkeit auf. Die erste Sitzung des neuen Gemeinderates fand am 16. Juni 1945 statt.

## **Noch gravierendere Probleme**

Es gab zu jener Nachkriegszeit weitere noch gravierendere Probleme, die gelöst werden mussten.

### 1. Wohnungsnot

72 Sennfelder Wohnungen waren total oder schwer beschädigt. Baracken wurden als Wohnräume umgebaut oder abgerissen, damit das Baumaterial für neuen Wohnraum oder Instandsetzung von altem verwendet werden konnte.

Durchkommende Soldaten und Flüchtlinge wurden im Gasthaus "Zum Goldenen Faß", im "Saalbau Kritzner" sowie im alten Schulhaus untergebracht. So konnten im Laufe des Jahres 1945 1.672 Personen vorübergehend Platz finden. Hierzu müssen noch die Personen gezählt werden, die bei manchen Bauern eine Unterkunft fanden. Bedenkt man, dass Sennfeld zu dieser Zeit um die 3.000 Einwohner hatte, wird die Tragweite der verordneten Unterbringung deutlich.

Die Neueröffnung der Schule, deren Betrieb im Sommer 1945 vorübergehend eingestellt war, musste vorangetrieben werden. Am 1. Oktober 1945 fand die Wiedereröffnung mit 120 Schülern und einigen zusätzlichen Lehrkräften statt.

Der Wiederaufbau der Gemeinde verlief nicht problemlos. Es waren wilde Zeiten und polnische Fremdarbeiter plünderten immer wieder bereitgestelltes Baumaterial. Im Gegensatz zu Russen, Franzosen, Engländern, Australiern und Holländern wurden sie nicht sofort nach Hause geschickt und mussten sich alleine durchschlagen. Sehr begehrt waren auch deswegen Fahr- und Motorräder.

### 2. Versorgungsnot

Als erste Maßnahme wurden Konservenbestände, Möbel und Kleider aus den Flakstellenbeständen an die Bevölkerung verteilt.

Aber auch die US-Soldaten hatten Bedarf an diversen Möbelstücken, die sie für die Errichtung eines Clubs im Licht- und Luftbad haben wollten. Spitzner konnte dieses Vorhaben durch eine List abwehren, indem er den Amerikanern nur die durch

Luftangriffe stark beschädigten Möbelstücke zeigte. An solchen Stücken hatten sie natürlich kein Interesse!

### **Kommissionen**

Die Probleme mit der Versorgung konnten nicht vom Bürgermeister allein bewältigt werden. Bereits im April gründete Spitzner Kommissionen für die Versorgung mit Wasser, Nahrung, Brennholz und Kleidung. Diese Kommissionen übernahmen dann auch die Verteilung der Versorgungsgüter.

### **Ein besonderes Problem**

Die Wasserversorgung bereitete ein besonderes Problem. Das Wasserreservoir musste wegen möglicher Vergiftung durch Saboteure geschützt werden. Für die ständige Bewachung wurde eine kleine Hütte errichtet, und die Amerikaner stellten ein Gewehr mit sechs Patronen zur Verfügung. Die Wachmänner, die in den Sperrstunden unterwegs waren, wurden öfter von der Militärpolizei festgenommen. Abhilfe schaffte Spitzner mit der Einführung eines Ausweises für die Nachtwache der Gemeinde Sennfeld. Damit war das Problem gelöst.

### **Die Sperrzeit**

Die um 18:00 Uhr beginnende Sperrzeit bereitete auch bei der Landwirtschaft Probleme. Die US-Behörden verlangten eine Ertragssteigerung. Damit diese erreicht werden konnte, setzte Spitzner durch, dass der Beginn der Sperrzeit auf den Einbruch der Dunkelheit verschoben wurde. Eine deutliche Verbesserung der Versorgungslage wurde dadurch erreicht.

### **Straßennamen**

Nun mussten im Mai einige Straßen um- bzw. neu benannt werden, eine Aufgabe, die Spitzner ohne Probleme bewältigen konnte. So wurden zum Beispiel der Adolf-Hitler-Platz wieder Am Plan und die Horst-Wessel-Straße wieder die Schweizerstraße genannt.

### **Beseitigung von Kriegsmaterial**

Eine weitere wichtige Aufgabe der Gemeinde unmittelbar nach Kriegsende war die Beseitigung des verbliebenen Kriegsmaterials, das sowohl für Kinder als auch für die Bauern eine teilweise große Gefahr darstellte. Kinder und Jugendliche entdeckten Gewehre und Granaten, die sie für ihre Spiele verwendeten. Besorgte Erwachsene meldeten dann die Lagerplätze solcher Waffen an die Gemeindeverwaltung, die dann deren Räumung veranlasste.

### **Auflösung des bestehenden Gemeinderats**

Bei der dritten Gemeinderatssitzung am 31. August 1945 gab Spitzner eine Verfügung des Landrates bekannt, wonach der bestehende Gemeinderat aufzulösen sei und sieben Beiräte zu ernennen sind.

### **Entnazifizierung**

Im Rahmen der Entnazifizierung waren Julius Drescher und einige weitere Mitglieder der NSDAP bereits inhaftiert. Alle übrigen Gemeindeangestellten wurden zunächst bis zum 18. Oktober in ihren Ämtern belassen. Nach der darauf folgenden Enthebung ihrer Ämter wurden manche von ihnen dennoch von Spitzner in anderen Positionen eingesetzt.

### **Arbeitsausschüsse**

Bei der Gemeinderatssitzung vom 27. Oktober wurden Arbeitsausschüsse gebildet, und zwar für

- a) Feldwege und Bombentrichter
- b) die Gemeindewahl
- c) Bombenschäden und
- d) Pflichtarbeit.

### **Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen**

Am 31. Dezember gab Spitzner die Richtlinien für die kommenden Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen bekannt und bildete einen Wahlausschuss. Alle Wahlvorschläge mussten von der Militärregierung überprüft werden. Wahlleiter in Sennfeld waren Martin Spitzner und Georg Merz. Von den 1.774 wahlberechtigten Sennfeldern wurden 277 von der Wahl ausgeschlossen, darunter 156 sogenannte "Nazi-Aktivist". Flüchtlinge und Heimatvertriebene durften an der Wahl nicht teilnehmen.

### **Schwierige Verwaltungsverhältnisse**

Bei der Gemeinderatssitzung am 5. Januar 1946 wurde erklärt, dass die Funktion des Ersten Bürgermeisters in Sennfeld nach Richtlinien des Landratsamtes eine ehrenamtliche sei. Eine jährliche Aufwandsentschädigung wurde festgesetzt.

Dazu kam ein 50-prozentiger Zuschlag, da, wortwörtlich, "in der Gemeinde Sennfeld schwierige Verwaltungsverhältnisse vorliegen (Bauern und Industriearbeiter)". Für die Wahrnehmung des Geschäftes als Standesbeamter erhielt Spitzner einen weiteren Zuschlag.

### **Die Wahl**

Die Wahl fand bei einer Wahlbeteiligung von 90 % am 27. Januar 1946 statt. Von den Kandidaten für das Bürgermeisteramt fiel auf Spitzner ein

überwältigendes Ergebnis mit 945 Stimmen; der zweitplatzierte Kandidat Adolf Schleier bekam lediglich 152 Stimmen. Daraus lässt sich gut erkennen, welches Ansehen Spitzner bei den Sennfeldern in seiner kurzen bisherigen Amtszeit gewinnen konnte.

### **Eine unangenehme Anzeige**

Unmittelbar nach der Wahl erstattete jedoch ein Unbekannter bei der Militärregierung Anzeige gegen Spitzner und beschuldigte ihn, ein "Nazi-Aktivist" gewesen zu sein. Bereits am 7. Februar erklärte die Militärregierung die vorläufige Amtsenthebung von Spitzner, um die Vorwürfe zu untersuchen. Obwohl die Amtsenthebung offensichtlich nie formell durchgesetzt wurde, war die Ungewissheit darüber für Spitzner eine stetige Belastung.

### **Fürsprecher**

Er musste sich vor dem Landratsamt verteidigen. Obwohl etliche Zeugen für ihn unter Eid aussagten und seine antinationalsozialistische Gesinnung hervorhoben, erhielt er von der Militärregierung keine Bestätigung seines Amtes.

### **Die "Villa" der Familie Drescher**

Spitzner übte sein Amt als Bürgermeister weiter aus. Bei der von ihm geführten Gemeinderatssitzung am 14. Februar wurde die Räumung des Wohnhauses Drescher mit der Begründung beschlossen, dass "Familie Drescher noch in ihrer 'Villa' (Originalwort) sitzt, während die anderen Sennfelder Bürger in ihrem Wohnhaus immer enger zusammenrücken müssen". Des Weiteren wurde beschlossen, dass die Familie Drescher eine Zweizimmerwohnung mit Küche in der Sonnenstraße bekommt.

### **Ein Dankschreiben**

Am 15. April erhält Spitzner von Pfarrer Ferdinand Schmitt im Namen des Kirchenvorstands ein Dankschreiben für die Stiftung eines von ihm bemalten Altarbildes für den Betsaal. Der Vorstand dankte ihm auch für die Bereitstellung einer Baracke als Notkirche.

### **Eine Spende des Bürgermeisters**

Im Sitzungsprotokoll des Gemeinderats vom 25. Mai wird eine Spende des Ersten Bürgermeisters von 30 RM zur Verschönerung der Sennfelder Allee dokumentiert. Diese Sitzung ist allerdings die letzte, der Spitzner beiwohnt.

### **Eine unerträgliche Belastung**

Die Wiederaufbau- und Verwaltungsarbeiten in der Gemeinde nahmen ständig zu. Darüber hinaus waren die mentale Belastung durch die Beschuldigung, ein Nazi gewesen zu sein und der daraus resultierende

Schwebezustand hinsichtlich seines Amtes für Spitzner nicht mehr zu ertragen.

### **Rücktrittsgesuch**

Mit seinem Schreiben vom 18. Juni 1946 an den Landrat Schineller erklärt er seinen Rücktritt. Er begründet diesen mit seinem Gesundheitszustand, der durch die nervenaufreibenden Verwaltungsarbeiten stark angegriffen war. Dazu bescheinigt ihm Dr. Joachim Heitsch starkes Untergewicht und einen hochgradig nervösen Erschöpfungszustand.

Am 1. August 1946 genehmigt der Landrat Spitzners Rücktrittsgesuch und ordnet für den 25. August Neuwahlen an. Georg Merz wird Spitzners Nachfolger als Erster Bürgermeister.

### **Die Amtszeit von Martin Spitzner**

Die Amtszeit von Martin Spitzner war geprägt von den Nachwirkungen des Krieges. Es war eine Zeit, in der äußerst schwierige administrative Aufgaben zu lösen waren, eine Zeit der Entbehrung, eine Zeit des gegenseitigen Misstrauens, eine Zeit, die durch die amtliche Verteilung von Nahrungsmitteln, Kleider etc. Neid und Ungunst hervorrief, eine Zeit der Gesetzlosigkeit mit Plünderungen, Vergewaltigungen und Schwarzhandel. Mit all diesen Herausforderungen musste Martin Spitzner als Bürgermeister fertig werden.

### **Die Fakten sprechen für sich**

Ich kann mir als Nicht-Sennfelder, der die Amtszeit von Spitzner ohnehin nicht erlebt hat, kein Urteil über sein Wirken als Bürgermeister erlauben. Ich kann nur feststellen, dass anhand der Dokumentation, die mir für meine Recherchen zur Verfügung stand, Martin Spitzner offensichtlich eine hervorragende Arbeit in einer äußerst schwierigen Zeit geleistet hat. Für den weiteren Aufbau und die wirtschaftliche Entwicklung Sennfelds in der Nachkriegszeit scheint es mir, dass die kurze Amtszeit von Bürgermeister Spitzner von sehr großer Bedeutung war.

### **Der Tod von Martin Spitzner**

Er starb mit 83 Jahren am 23. November 1985 und wurde in Sennfeld beerdigt. Während der Beerdigungszeremonie trug der damalige Bürgermeister Manfred Knieß einen ehrenden Nachruf vor.

**QUELLEN:**

- Badel, Doris: *Sennfeld. Geschichte eines ehemals freien Reichsdorfes*
- Birkmeyer, Klaus: *100 Jahre SPD Ortsverein Sennfeld*
- Schumann, Hermann: *Sennfelder Heimatbuch*  
Aufzeichnungen (Gemeindearchiv Sennfeld)
- Schleier, Dieter: *Sennfeld in den letzten Kriegsmonaten* (Facharbeit)
- Schweinfurter Tagblatt*: Artikel in der Ausgabe vom 18. Juni 2010  
Sterbeanzeige Martin Spitzner vom 26. November 1985  
Danksagung Familie Spitzner
- Protokollbücher der Gemeinderatssitzungen 1945/1946 (Gemeindearchiv Sennfeld)

**Vermerk:**

Bei diesem Projekt handelt es sich um eine objektive Auswertung vorhandener schriftlicher Quellen. Es wurde deswegen auf einer Befragung der noch lebenden Familienmitglieder und Zeitzeugen bewusst verzichtet.

© Douglas Dashwood-Howard